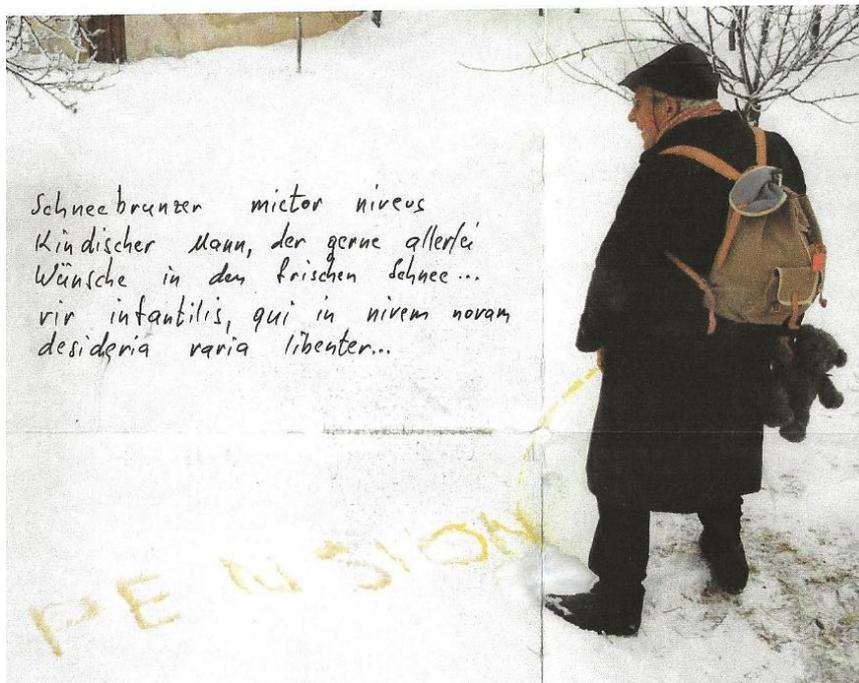


Schräg unterwegs

Seit 1996 sind wir jeden Sommer im idyllischen Emporios auf der Insel Chios und von Anfang an ist uns klar, dass dieser Ort etwas Besonderes ist, denn dort treffen wir auf ein unerschöpfliches Angebot an ausgefallenen Typen. Einer der originellsten unserer so gewonnenen Freunde ist **Wolfgang**, er sei hier vorgestellt.

Von Beruf pensionierter Professor für Biophysik, Familienstand verheiratet mit der lieben, klugen und sanften Abelone, Gemütszustand narrisch bis sehr narrisch, Unverschämtheit riesig, Hobbys Dudelsack und Flöte spielen ohne Rücksicht auf empfindliche Ohren sowie bissige Texte in Deutsch und/oder in Latein schreiben, auch ohne Rücksicht auf empfindliche Leser, seine große Liebe: alle Tiere.

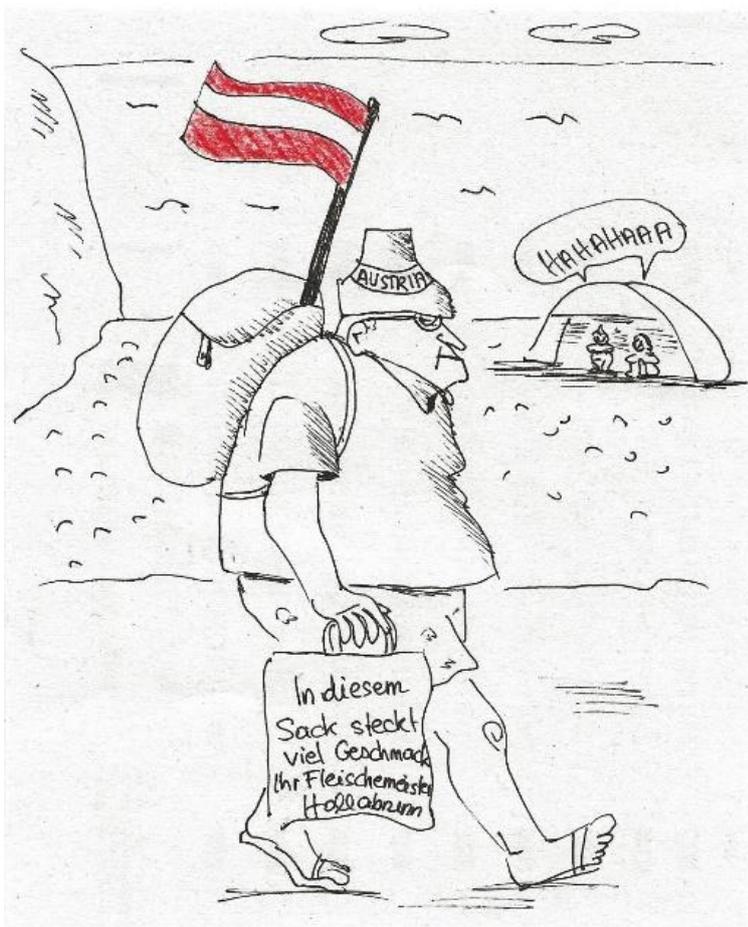
Wolfgangs Dichtkunst anlässlich seiner Pensionierung:



CURRICULUM VITAE

Was gab es alle Tage?
Mühe und Schweiß und Plage.
Arbeit und Pflicht
Schreckten mich nicht.
Berstend vor Tatenlust
Bebte die Forscherbrust.
Lehre und Wissenschaft
Zehrten an meiner Kraft,
Bis sie verschwunden.
Müd und geschunden
Bin ich am Ende,
Ringe die Hände,
Abgerackert und leer.
Schuftent geht nimmermehr.
Nimm doch ein Ende, Leid!
Komm, o Pensionsbescheid!

Im Sommer 1999 fällt er uns zum ersten Mal auf, als er mit seiner Partie (wie wir später erfahren, handelt es sich um seine Frau Abelone und den Weinbauern Josef, der zur Sicherheit immer 15 Doppler Veltliner in den Urlaub mitnimmt, „fois da Wein durt nix haßt“.) den Strand entlangkommt. Er hat auf seinem Rucksack die österreichische Fahne gehisst und trägt eine Stofftasche mit der Aufschrift „In diesem Sack steckt viel Geschmack. Mein Fleischermeister Hollabrunn“. Unsere Freundin Linda schläft zwar gerade, doch diesen Anblick darf sie nicht versäumen, daher wecke ich sie: „Linda, schau, das musst du sehen, das glaubst du nicht“. – Linda sieht sich das Spektakel mit einem halbgeöffneten Auge an und knurrt: „Alle Österreicher sind blöd. Die einen, weil sie die österreichische Fahne gehisst haben und die anderen, weil sie mich deswegen wecken“.



Irgendwann beschließen wir, ihn und seine Leute nicht mehr nur witzig zu finden, sondern richtig kennenzulernen und ab da haben wir am Strand Unterhaltung ohne Ende.



Unser Freund Robert behauptet, er hätte den Weinbauern Josef mit Schwimmflügerln gesehen und wir glauben ihm natürlich kein Wort. Wenig später kommt Abelone bei uns vorbei und erzählt uns, dass sie in Znaim Schwimmflügerl für Erwachsene gefunden hätten und Josef jetzt endlich auch das Meer genießen könne. Wir glauben es immer noch nicht, aber dann sehen wir ihn persönlich.



Josef am schwarzen Strand von Emporios



Josef und Wolfgang in

Schalladorf, wo wir sie manchmal besuchen und uns alles, woran wir uns nach der Sauferei noch erinnern können, unvergesslich bleibt.

2006

Wenn Wolfgang in seinem Weinkeller in Schalladorf, weilt, macht er sich meistens Gedanken und solche Ergüsse sind dann das Ergebnis.

Brave Löhne fromme, gute
 all das schafft man mit der Rute.
 Strenge Zucht und straff am Zügel,
 Scheitelknien und reichlich Prügel.
 Nur die Guten, Braven, Frommen
 werden einmal weiterkommen.

Rohrstock und Rosenkranz,
 Buchertl und Batsgesang
 Demut und Jesu verbot.

Fromme Töchter gute, brave,
 stets voll Lautmut wie die Schafe.
 Fröh bis spät, statt frech zu lachen,
 artig sein und Knickse machen.
 So ist das Benehmen schicklich,
 macht die Eltern stolz und glücklich.

Bringt das PISA-Punkte?

PISA-Test. Vier Fragen.

Antworten

1. Lesen

Was ist zuerst/zuletzt zu lesen?

2. Naturwissenschaften

Warum sieht man den Blitz,
 bevor man den Donner hört?

3. Problemlösung

Was ist, wenn ein Rauchfang-
 kehrer in den Schnee fällt?

4. ***

Was ist PISA?

50xPISA
 %

4. Stadt in Italien.

3. Winter

2. weil die Augen rot sind
 und die Ohren weiter krähen.

1. Frühsofchen / Eiswein-Trinken.

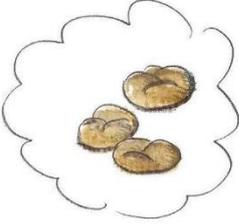
2007

Wolfgang hinterlässt überall Eindruck, auch im Haasbeisl



Herr Haas,
bringen's ma
was zum
Eintunken!

Gene!



Mit Abelone, Wolfgang,
Robert, Angelika u.
Brigitta 10.1.07

Der Genitiv in
der
Gastronomie

Das Gulasch
verabschiedet sich
tropfen den Saftes...

Wolfgang ist nicht nur bei seinen Instrumenten, sondern auch bei der Wahl seiner Kleidung äußerst flexibel.



Besonders feine Kleidungsstücke erfordern sorgfältigste Pflege, das trifft auch auf Wolfgangs edelste Hose zu.



2009



Ein Beisl, Fußball und eine Virginia. Wolfgang ist glücklich.

Was wäre, wenn die Polizei wirklich einmal das Nacktbadeverbot kontrollieren würde?

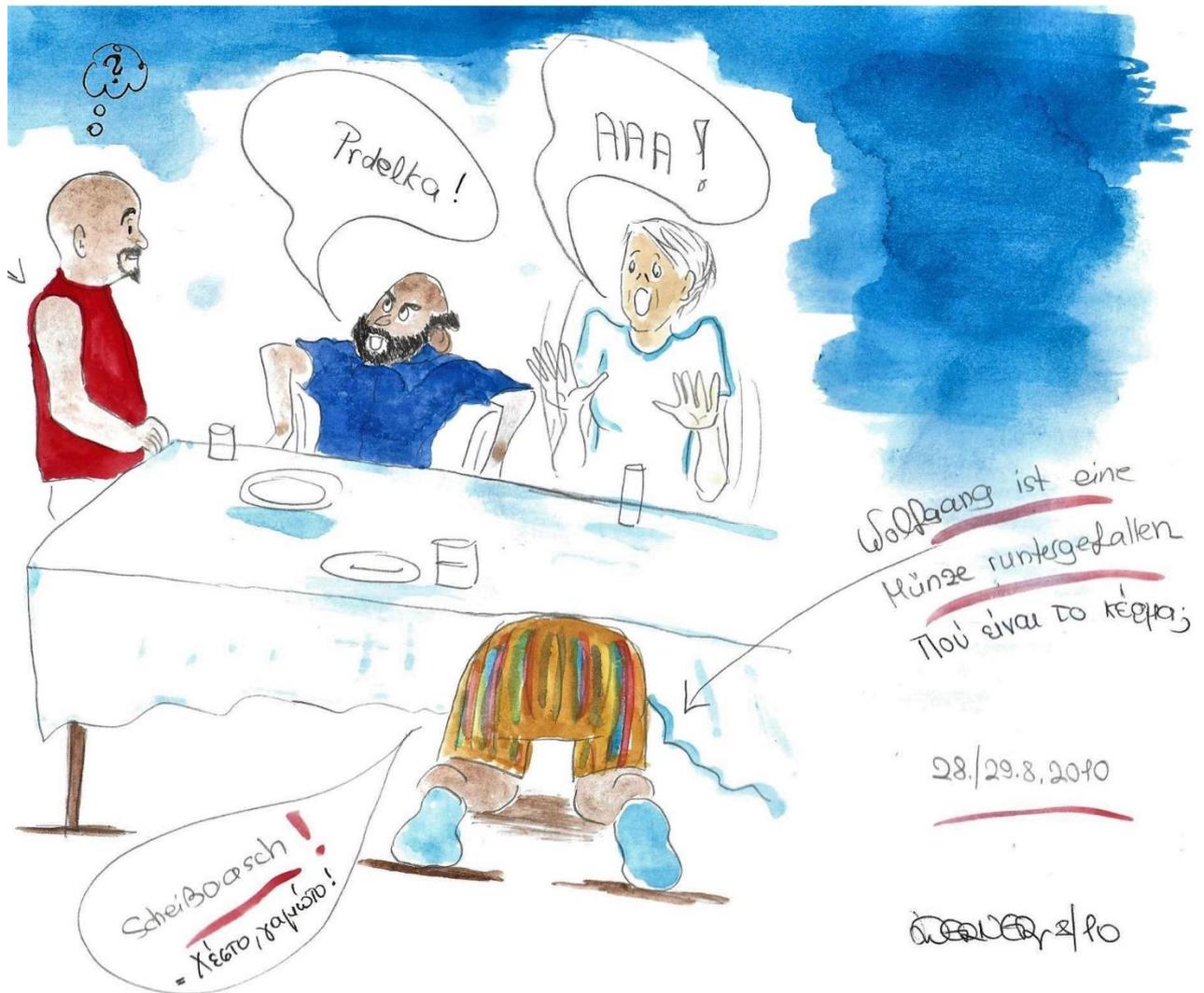


Nach dem Bade ein gutes Essen und ein bisschen Musik, das beruhigt enorm!



2010

Aber immer wieder passieren Dinge, die ihn komplett aus der Ruhe bringen. Nachdem er Stefanos erfolgreich das Wort „prdelka“ (auf Tschechisch „kleiner Arsch“) beigebracht hat und dieser die Wirkung des Wortes an Makis testet, fällt ihm eine wertvolle Münze (10 Cent!) unter den Tisch und er beginnt, sie fluchend und brüllend zu suchen. Der Verlust dieses Vermögens wäre ja auch wirklich nicht zu verkraften. Sonja schreit wiederum, weil er auf der Suche nach der Münze ihren Fuß erwischt, ein aufregender Abend.



Dann verübt Panajotis einen hinterlistigen Anschlag auf Wolfgang's sozialdemokratisch schlagendes Herz.



Wenn er sich dann aber wieder beruhigt hat, entspannt er sich am Strand und beweist uns, wie kommunikativ er ist...



... und wie schlecht erzogen! Man furzt doch nicht, während man Leute begrüßt!

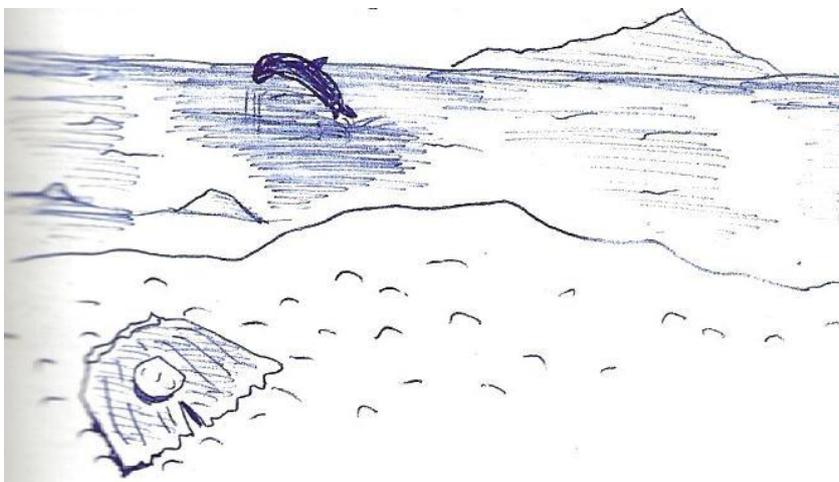
2011

Sein Verhältnis zum schwarzen Strand ist ein ganz besonderes. Etwa 7 Wochen vor Urlaubsantritt beginnt er sich schon Sorgen zu machen, ob sein Schattenplatz wohl frei sein wird, wenn er kommt. Und wenn er ihn dann eingenommen hat, verteidigt er ihn mit allen Mitteln.



Wir sehen Wolfgangs Hinterteil und stellen fest, dass auch Männer Orangerhaut haben können, der Wienerische Ausdruck dafür ist „Wolkerlspeck“. Jüti: „Wolferlspeck“.

2013 Wolfgang ist allerdings nicht uneigennützig, er hat auch ein Auge auf unseren Strandplatz, wenn wir uns einmal verspäten.



Dafür gibt er sogar seine Badehose her, die er andererseits am Strand nicht wirklich braucht.

Es sollen Flüchtlinge nach Chios gekommen sein, deshalb macht sich Wolfgang Sorgen um seinen Schattenplatz am Strand. Wir machen uns eher Sorgen um die Flüchtlinge, denn sie erwartet ein Anblick, der nicht so leicht zu verkraften ist.



September 2015

Ich möchte schwimmen gehen, aber Wolfgang will plaudern. Man muss sich das so vorstellen. Ich sitze auf meiner Matte und er steht kerzengerade vor mir. Er stellt mir eine Frage und da er schwerhörig ist, versteht er die Antwort nicht. Er macht sich aber nicht die Mühe, sich herunterzubeugen, also muss ich mich aufsetzen und habe, oh Glückes Geschick, genau seinen verhutzelten Schniedel vor der Nase. Das sind erhebende Momente gepflegter Gesprächskultur. Aber jetzt zu unserem heutigen Dialog. Wolfgang: Die Luft ist heute feucht – Ich: Das Wasser auch. – Wolfgang: Was du nicht sagst. – Ich: Ich weiß solche Sachen, ich habe studiert. – Wolfgang: Ja, aber du hast Philologie studiert. Mag. phil. – Ich: Mag. phil. mag jetzt schwimmen. – Ich lasse ihn stehen und gehe schwimmen. Er denkt nach.

Wolfgang hat sich schon wieder einmal Gedanken gemacht:

Niemand ist vollkommen. Aber so mancher ist nicht einmal halbwegs.

Nicht alles, was zwei Backen hat, ist ein Gesicht.

Nicht jeder, der muntere Sprüche klopft, kriegt dafür den Nobelpreis.

Nicht jeder, der sich dafür hält, ist ein Genie.

Kirchenlied

Jeden Tag zum Sündentöten sollten Katholiken beten.

Nach des Pfarrers Sonntagspredigt hat das Denken sich erledigt.

Melodie? Vorschläge erbeten.

Bildungsreform

*Wenn der Herr Lehrer sagt, ein Quadrat hat fünf Ecken,
stimmen brave Schüler zu und Musterschüler glauben ihm.*

Obergscheitl

Bei ihm ist vier mal vier zwar auch nur sechzehn, aber er weiß es besser.

Bürger/Untertan schreibt an Behörde/Obrigkeit

Mit freundlichen Grüßen ... 1)

Hochachtungsvoll ... 2)

Mit dem Ausdruck der vorzüglichen Hochachtung ... 3)

*Bedingungslos unterwürfig im Staub kriechend verbleibt Endgefertigter als der
allerhöchstwohlloblichen Obrigkeit stets willfähiges Werkzeug ... 4)*

1) *Plump vertraulich, Frechheit!*

2) *Mindestens*

3) *Viel besser*

4) *Ausgezeichnet, setzen!*

Erziehung?

Brave Söhne, fromme, gute, die bekommt man mit der Rute.

Strenge Zucht und straff am Zügel, Scheitlknie und reichlich Prügel.

Nur die Guten, Braven, Frommen werden einmal weiterkommen.

Rohstock und Rosenkranz

Buckel und Bußgesang

Demut und Denkverbot

Fromme Töchter, gute, brave, stets geduldig wie die Schafe.

Früh bis spät, statt frech zu lachen, artig sein und Knickse machen.

So ist das Benehmen schicklich, macht die Eltern froh und glücklich.

NEEEEEIIIN!!!

August 2016

Wolfgang besucht uns am Strand und begrüßt uns mit „ButzerIn“. Er geht wieder und kommt extra wieder zurück, um uns mitzuteilen, dass das nur für mich gilt, weil Männer keine ButzerIn sein können. „OarscherIn“ wäre aber für beide Geschlechter anwendbar. Er geht wieder.

25.8.2017

Wir fliegen nach Chios, Wolfgang und Abelone ebenso, und haben einen Zwischenstopp in Athen. Am Flughafen treffen wir meine griechische Verwandtschaft, das Onkeli, das Tanteli, die Cousine Ilseli, ihren Mann und ihre beiden Kinder, die Wolfgang noch nicht kennen, was sich aber bald gründlich ändern soll. Als wir es uns gemütlich machen und einen Snack essen, kommt er auf der Suche nach einem Klo an unserem Tisch vorbei und nimmt sich ein paar Chips von Onkelis Teller. Ich habe das Onkeli noch nie im Leben so perplex und empört gesehen. Wie kann es sein, dass ein Fremder vorbeigeht und einfach etwas von seinem Teller nimmt???! Während Wolfgang seelenruhig weiter Richtung Klo spaziert, erkläre ich ihm, um wen es sich da handelt und stelle ihn nachträglich vor. Er ist trotzdem immer noch empört und hat irgendwie gar kein Verständnis für einen hungrigen Wissenschaftler, wie sich Wolfgang immer wieder gerne selbst bezeichnet.



Wolfgang und das empörte Onkeli

Weiter geht's, wir fliegen jetzt nach Chios. Die Flugbegleiterinnen verteilen Getränke, wobei einer von ihnen ein Missgeschick passiert, sie verschüttet nämlich ein bisschen Wasser ausgerechnet auf die Hose von Wolfgang und dieser verkündet lautstark, dass sein Schwanz jetzt nass sei. Naja, was wir in all den Jahren so am Nacktbadestrand gesehen haben, kann das Gießen nicht schaden, vielleicht wächst er ja noch ein bisschen. Wobei bei etwas, das schon völlig verschrumpelt ist, wahrscheinlich auch kein Gießen mehr hilft...

Dazu passt dieses von ihm höchstpersönlich verfasste Gedicht über den Penisneid der Frauen natürlich wunderbar!

Cantus maconicus

Das Matscho-Lied

(nur als Fragment erhalten)

O Reinlichkeit, o Bienenfleiß,
wie schmückt die Frauen ihr!
Die Demut und die Mannesfurcht,
die sind die wahre Zier.
Des Mannes Überlegenheit
gilt heute und für alle Zeit!
Emanzen, ihr seid Hexen,
euch plagt der Penisneid!
Emanzen, ihr seid Hexen,
euch plagt der Penisneid!

O seid nur lieb und hübsch und brav
und still und untertan!
Mit allen diesen Dingen fängt
die rechte Ordnung an.
Des Weibes Wortschatz sei beschränkt,
auf: "Ja, Gebieter" eingeeengt.
~~Emanzen, auf den Besen~~
und reitet fort von hier!
Emanzen, ...

Geduldig, folgsam*

Text: W. Seiller, 1998

Melodie: L. Knebelsberger, 1844
Andreas Hofer-Lied

*

An dieser Stelle endet das Manuskript,
da der Autor von seiner Gattin mit dem
Nudelwalker vom Schreibpult vertrieben
wurde.

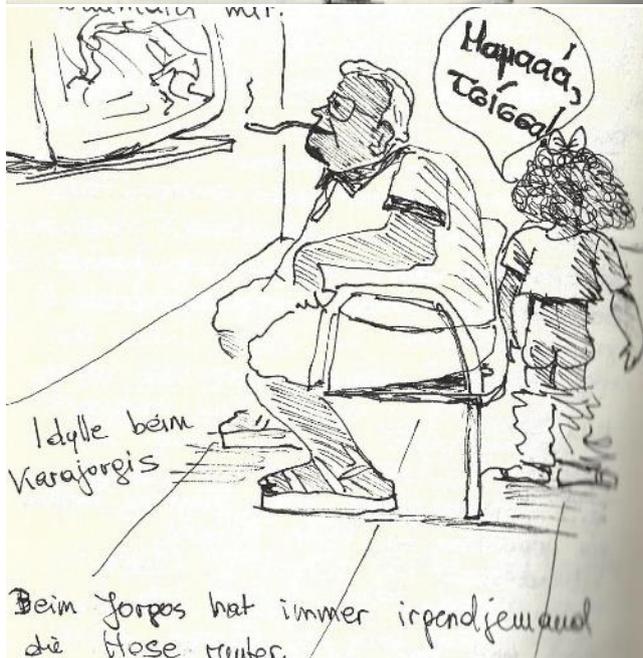
*Wegen Futtrüstung einiger Damen
ist der Text dieses Liedes
nur als Sonderdruck erhältlich.
W. S.*



29.8.2017

Abendessen bei Jorgos und Liana. Wolfgang bemerkt nicht, dass seine Hosenträger locker sind und spaziert durchs Lokal, wobei er die Hose verliert

und wutentbrannt zu schreien beginnt: „Heeeee!!!!“ Die 3-jährige Tochter von Liana, Joanna, zeigt sich solidarisch und lässt auch die Hose runter, weil sie aufs Klo muss. Sie schreit auch, aber nicht wutentbrannt, sondern fordernd: „Mama, Lulu!!!!“ Wir hoffen, dass sich die anderen Gäste nicht von den beiden inspirieren lassen!



5.9.2017

Wir haben für Wolfgang Nüsse eingekauft und übergeben sie am Strand Abelone, damit er sie bekommt, sobald er aufwacht. Ja, Wolfgang schläft gern und viel. Später kommt er uns an unserem Badeplatz besuchen, was man sich so vorstellen muss: Wir sitzen in unserem Zelt und er baut sich vor uns auf, das verschrumpelte Schwammerl wieder einmal genau vor unserer Nase. Sonst

müsste er sich ja bücken... Er bedankt sich für die Nüsse, „kann uns aber nicht in sein Abendgebet einschließen, weil wir in wilder Ehe (sprich: nur standesamtlich verheiratet) leben“. Er erzählt uns, er habe im Alter von 10 Jahren in der Schule von Pater Rudolf gelernt, dass nur Katholiken in den Himmel kommen und dass Martin Luther beim Stuhlgang vom Teufel geholt wurde. Dies sei wissenschaftlich bewiesen. Daraus erwachsen Wolfgang die ersten Zweifel an der Wissenschaft, sie begannen damals zu keimen, erklärt er uns.

Der Hund des Gewerkschafters

Vier Männer sprachen über die Klugheit ihrer Hunde.
Der erste war Ingenieur und sagte, sein Hund könne gut zeichnen.
Er sagte dem Hund, er solle Papier holen und ein Rechteck, einen Kreis und ein Dreieck zeichnen, was der Hund auch leicht schaffte.

Der Buchhalter sagte, er glaube, sein Hund sei besser.
Er befahl ihm, ein Duzend Kekse zu holen und sie in Dreierhäufchen aufzuteilen. Das machte der Hund locker.

Der Chemiker fand das gut, meinte aber, sein Hund sei besser. Er sagte ihm, er solle einen Liter Milch holen und davon 275 ml in ein Halblitergefäß gießen. Der Hund schaffte dies leicht.

Alle Männer stimmten darin überein, daß ihre Hunde gleich klug wären.

Da wandten sie sich an das Gewerkschaftsmitglied und fragten, was sein Hund denn könne.
Der Gewerkschafter rief seinen Hund und sagte ihm:
„Zeig' den Jungs mal, was du kannst!“

Da fraß der Hund die Kekse, soff die Milch aus, schiß auf das Papier, bumste die drei anderen Hunde, behauptete, sich dabei eine Rückenverletzung zugezogen zu haben, reichte eine Beschwerde wegen gefährlicher Arbeitsbedingungen ein, verlangte Verdienstaustausch, ließ sich krank schreiben und lief nach Hause.

Zum Abschluss eine Anekdote aus seinem Berufsleben als Dozent an der Medizinischen Fakultät der Universität Wien. Eine Studentin tritt bei ihm zur Prüfung an. Sie möchte ihre Chancen auf ein positives Abschneiden erhöhen, indem sie ihn mit einem besonders knappen Minirock und einer sehr körpernah geschnittenen Bluse zu betören versucht. Der Lerneifer war nicht so groß wie ihre Schönheit, stellt er im Laufe der Prüfung fest und kommt zu folgendem Urteil. „Sie sind so hübsch, ich bin so begeistert, und ich freue mich daher, Ihnen mitteilen zu dürfen, dass ich Sie ein weiteres Semester als meine Studentin behalten möchte“.